

Laibacher Zeitung.



Nr. 297.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 29. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Ganzjährig:

Mit Post unter Schleifen . . . 15 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 12 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . 11 „ — „

Halbjährig:

Mit Post unter Schleifen . . . 7 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 6 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . 5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1877.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Dezember d. J. den Domherrn am Kathedralcapitel zu Laibach Georg Polc zum Domdechanten dieses Capitels allergnädigst zu ernennen geruht. Stremaier m. p.

Nr 2969, Pr.

Rundmachung.

Der vom krain'schen Großgrundbesitzer gewählte Reichsrathsabgeordnete Hyacinth Graf Thurn-Balsassina ist am 12. Dezember d. J. gestorben.

Ueber Anordnung des Herrn Ministers des Innern vom 20. Dezember d. J., Z. 5033/M. J., wird die hiedurch nothwendig gewordene Neuwahl eines Reichsrathsabgeordneten aus der Wählerklasse des krain'schen Großgrundbesitzes hiemit ausgeschrieben, und wird die Wahl

am 8. Februar 1878, vormittags 10 Uhr, vorgenommen werden.

Gleichzeitig wird nachstehend die Wählerliste des krain'schen Großgrundbesitzes im Sinne des § 25 des Gesetzes vom 2. April 1873 (Nr. 41 R. G. Bl.) mit dem Beisatze kundgemacht, daß Reclamationen gegen dieselbe binnen vierzehn Tagen, vom Tage der Rundmachung gerechnet, beim k. k. krain'schen Landespräsidium eingebracht werden können.

Laibach am 27. Dezember 1877.

Für den k. k. Landespräsidenten im Herzogthume Krain der k. k. Regierungsrath:

Dr. Anton Ritter v. Schöppel-Sonwalden m. p.

Wähler-Liste

für den Wahlkörper des Großgrundbesitzes im Herzogthume Krain.

1. Ahačič, Dr. Karl — Gairan.
2. Apfaltrern, Otto Freiherr v. — Kreuz und Oberstein, Minkendorf, Neuthal.
3. Apfaltrern, Rudolf Freiherr v. — Grünhof, Freithurn, Debengraz, Krupp.
4. Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.
5. Attems, Ferdinand Graf v. — Gut Raun.
6. Auersperg, Karl Wilhelm Fürst v. — Kindb., Roßegg, Weizelburg, Seisenberg, Gottschee, Pölland.
7. Auersperg, Gustav Graf v. — Motriz.
8. Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit dem incorporierten Gute Radlschegg, Sonnegg.
9. Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroiseneck.
10. Barbo, Valeria Gräfin v., geb. Gräfin v. Arko — Radlschegg.
11. Baumgarten, Julie — Wildeneck.
12. Baumgartner, Emilie — Lad.
13. Berg, Ludwig Freiherr v. — Rassenfuß, Wühlhofen, Hof Sagoriz und Thurn unter Rassenfuß.
14. Blagay, Ludwig Graf Ursini v. — Weissenstein.
15. Černič, Markus — St. Peter-Malttheser-Ordens-Commenda.

16. Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn unter Laibach, Bepniz-Gilt.
17. Coudenhove, Heinrich Graf v., Großcapitular — D.-R.-D.-Commenda in Laibach, landschaftliche Gilt.
18. Coudenhove, Maximilian Graf v., Landkomthur der Valley Oesterreich — Mötting, D.-R.-D.-Commenda.
19. Dobrženský, Johann Freiherr v. — Ruprechtshof und Maichau.
20. Dollenz, Bernhard jun. — Rosenegg-Gilt bei St. Veit.
21. Dollenz, Eduard — Ruzdorf.
22. Dollsheim, Anna — Adlershofen.
23. Ehrenreich, Norbert Moriz — Ponowitzsch und Lubegg.
24. Elias, Abraham M., Heinrich M. und Jacques M. in Wien — Zobelberg.
25. Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.
26. Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preibegg.
27. Fränzl, Dr. Julius Ritter v. Besteneč — Neubegg.
28. Fränzl, Otto Ritter v. Besteneč — Schneckenbüchel.
29. Friedau, Franz Ritter v. — Gradaz und Zastava, Thurnau, Weiniz.
30. Fuchs, Gilbert — Obergörtschach.
31. Gallé, Adolf — Bepensfeld.
32. Gallé, Karl — Freudenthal.
33. Germ, Karl — Weinhof.
34. Gozani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchl.
35. Grefel, Maria — Treffen.
36. Gutmannsthal-Benvenutti, Dr. Ludwig Ritter v. — Hotteneck, Weizelstein.
37. Heß, Antonia — Granilović-Gilt, Schwerschag-Gut.
38. Höffern, Johanna v. — Egg bei Podpetich.
39. Hohenwart, Karl Graf v. — Rannach.
40. Homatsch, Anton — Tschernemblhof.
41. Juanz, Franz — Grundelhof.
42. Kalfer, Franziska, und Del Negro Paul — Kieselstein.
43. Klinzer, Andreas — Weissenfels.
44. Koschier, Paula — Wartenberg.
45. Kosler, Johann — Ortenegg, Freihof.
46. Kosler, Johann, Peter und Dr. Josef, und Maria Obresa — Leopoldsdorf.
47. Krainische Industrie-Gesellschaft — Neumarkt, Jauerburg u.
48. Kurali, Theresia, Eduard, Theodor, Karl und Franz — Smut.
49. Langer von Podgoro, Franz Anton Ritter v. — Luegg.
50. Langer von Podgoro, Franz Victor Ritter v. — Boganz, Breitenau.
51. Panthieri, Karl Friedrich Graf v. — Wippach sammt Trille'scher Gilt und Graf Strassold'scher Gilt, Slapp.
52. Lazarini, Heinrich Freiherr v. — Flödnig.
53. Lazzarini, Ludwig Freiherr v. — Jablaniz.
54. Lenk, Jakob — Arch, Unter-Radelstein.
55. Lichtenberg, Nina Gräfin v. — Lichtenberg und Podgoriz, Smrek.
56. Lichtenberg, Wilhelmine Gräfin v. sen., Wilhelmine Gräfin v. jun. und Karl Graf v. — Hallerstein-Gut.
57. Lichtenberg, Leopold Freiherr v. — Habbach.
58. Löwenfeld, Moriz — Ratschach, Scharfstein, Scharfeneck.
59. Mach, Maria — Slattenegg-Hof.
60. Mali, Ignaz — Podwein.
61. Margheri, Albin Graf v., und Margheri, Josefina Gräfin v., geb. Gräfin Coreth — Wördl.
62. Margheri, Albin Graf v., und Apfaltrern, Silvina Freiin v., geb. Gräfin Margheri — Altenburg.
63. Maurer, Theresie — Ruzing-Gut.
64. Mayer, Josef — Leutenburg.
65. Mayer, Peter — Josef'sche Gilt bei Krainburg.
66. Mayer-Melnhof, Franz Freiherr v. — Savenstein, Unter-Erkstein.
67. Mühleisen, Marie — Hof Lad bei Mannsburg, Dragomel, Kleinlad-Gut.
68. Nugent, Arthur Graf v. — Rostel.
69. Pace, Karl Graf v. — Thurn bei Gallenstein.

70. Pehani, Josef — Obernassensfuß-Gilt, „natrati“-Gilt.
71. Pelikan, Wilhelm — Rothenbüchel-Gut, Rothenbüchel-Gilt.
72. Pfeffel, Moriz — Gallenfels.
73. Pirkowizh, Franz — Unterkolowrat-Gilt.
74. Pirnat, Lukas — Tuffstein-Gilt.
75. Pogacar, Dr. J. Chrysostomus — Görttschach, Bisthum oder Pfalz Laibach.
76. Pollak, Bertha, geb. v. Dorotka-Ehrenwall — Erlachhof, Rudenstein.
77. Porcia, Leopold Fürst v. — Fideicommiss-Herrschaften Senojetich, Prem.
78. Praschniker, Alois — Galleneck.
79. Rastern, Johanna Freiin v., geb. Freiin von Apfaltrern — Scheerenbüchel.
80. Rechbach, Barbara Freiin v., geb. Gräfin von Thurn-Balsassina — Kreutberg.
81. Reha de Castelletto, Felix Eder v. — Moosthal.
82. Roth, Anton — Gerbin.
83. Ruard, Viktor — Inselwerth, Probstei bei Belbes und Schloß Belbes.
84. Rudesch, Karl — Feistenberg.
85. Rudesch, Karl und Theodor, Rosler Maria und Mühleisen Maria — Reifniz.
86. Savinschegg, Dr. Josef Ritter v. — Mötting.
87. Schaffer, Eduard — Weinbüchel.
88. Schwegel, Josef Freiherr v. — Grimschiz.
89. Seunig, Maria, Josef, Eugenie, Amalie, Anna und Friedrich — Kisel, Pösch und Maurische-Gilt, Strobelhof, Tschepke, Plank'sche Gilt, Witlich-Wald-Gilt.
90. Sladović, Ferdinand — Tschernembl, Möttinger Beneficium St. Katharina.
91. Smola, Anton Vincenz — Stauden, Rudolfswerther Spitals-Gilt.
92. Stare, Alois, Franziska, Michael, Anton, Ferdinand, Felix und Josef — Gerlachstein.
93. Strahl, Eduard Ritter v. — Altenlad.
94. Sulkowsky, Ludwig, Fürst v. — Imphhof (Neustein).
95. Supan, Josef, Polc, Georg, Kramar, Franz und Mersol, Matthäus, Mitglieder des Domcapitels Laibach, kaiserl. Stiftung als Corporation — Domcapitel-Gilt Laibach.
96. Taufferer, Benno Freiherr v. — Weizelbach.
97. Terpinz, Josefina — Kaltenbrunn, Brunn vulgo Studeneč-Gilt, Steinbüchl.
98. Thurn-Balsassina, Gustav Graf v. — Radmannsdorf und Wallenburg.
99. Tomek, Luzia, geb. Schwarz — Kroiseneck.
100. Trenz, Ferdinand und Mathilde — Draschkowitz.
101. Urbantschitsch, Eduard — Höflein.
102. Urbančič, Johann — Thurn unter Neuburg.
103. Urbančič, Louise — Billichgraz.
104. Valmagini, Julius v. — Reitenburg.
105. Vilhar, Eugen — Steinberg-Gut.
106. Vollmann, Anna — Neuhof.
107. Waffitsch, Raimund — Grailach.
108. Walther, Max — Großdorf.
109. Windischgrätz, Hugo Fürst zu — Slattenegg, Wagensberg, Lottich, Haasberg, Luegg.
110. Wolfensberg, Franz Freiherr v. — Selo.
111. Wurzbach-Tannenberg, Karl Freiherr v. — Schwarzenbach, Tannenberg (vormals Gieschke), Zirknahof, Ebersfeld.
112. Wurzbach-Tannenberg, Dr. Julius v. — Landspreis.
113. Zois-Edelstein, Michael Angelo Freiherr v. — Egg bei Krainburg.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ankunft des Zaren in St. Petersburg.

Ueber die Ankunft des Zaren in Petersburg wird den „Daily News“ vom 23. Dezember geschrieben:

„Der Kaiser wurde gestern mit großem Enthusiasmus bei seiner Ankunft empfangen. Seit Tagesanbruch ertönte die Musik der garnisonierenden Regimenter, welche in Gala-Uniform, jedoch ohne Waffen aufmarschierten, um in den Straßen Spalier zu bilden. Hinter dieses Spalier, welches die Straßenbreite für die Passage des Kaisers offen hielt, stellten sich die Massen der Zivilbevölkerung jeden Standes und Ge-

schlechtes auf. Die Balkone und Fenster waren reich geschmückt und von den schönsten Damen besetzt. Aber in vielen Fällen zeigte das tiefe Schwarz der Kleidung, daß der Krieg nebst seinem glorreichen auch einen traurigen Eindruck hinterlassen. Der Kaiserzug erreichte Punkt 10 Uhr den festlich geschmückten Bahnhof. Allgemein wurde die Ansicht laut, daß der Kaiser wol gut aussehe, aber merklich abgemagert sei. Bei der Ankunft empfingen zuerst die Zöglinge des Conservatoriums den Zaren mit einer Festhymne und überreichten demselben einen Lorbeerkranz. Hierauf trat der Bürgermeister von Petersburg, Herr Bogreboff, vor und übergab dem Zar im Namen des Stadtrathes eine Beglückwünschungsadresse. Bei dem Austritte aus dem Bahnhof wurde der Kaiser von den vieltimmigen Hurrahrufen der Bevölkerung, von Kanonendonner und Glockengeläute begrüßt. Der Kaiser bestieg mit seinem Sohne, dem Großfürsten Sergius, einen kleinen zweispännigen Schlitten und fuhr in Begleitung seines Stabes und einer Escorte prächtiger Leibgarden nach der Kasan-Kathedrale. Die Zarewna folgte in einer offenen Kalesche. Auf dem großen halbrunden Platz vor der Kathedrale waren Tribünen aufgestellt, welche theilweise von Soldaten, zum großen Theile aber von der Zivilbevölkerung besetzt waren.

Die Szene innerhalb der Kirche war außerordentlich effectvoll. Unzählige Kerzen spiegelten ihr Licht an den glatt polierten Flächen der riesigen Säulen aus finnländischem Granit und an den goldenen Rahmen der Heiligenbilder. Gottesverehrung und Kriegsgedächtnis wird in dieser Kathedrale in seltsamer Weise vermischet. Eine Inschrift befragt, daß das Silber an dem Ikonostas eine Botivgabe der donschen Kosaken nach dem Feldzug von 1812 sei. Trophäen und Banner hängen von jeder Säule herab. Hier sind die sichtbaren Zeichen russischer Tapferkeit in den letzten Kriegen vereinigt. Die Kriegstrophäen der Diebitsch, Wittgenstein und Paskevitch flattern, von Kugeln durchlöchert und in der Farbe verblaßt, von den marmornen Pfeilern. Die Triumphe früherer Siege über die Türken werden durch Standarten in Erinnerung gebracht, welche Suwaroff genommen, als er seine Sturmcolonnen gegen die Wälle von Ismail führte. Französische Adler, Trophäen der großen Invasion, wechseln mit Fahnen ab, welche der Halbmond schmückt. Oberhalb des Grabes von Kutusoff hängen die Banner, welche seine Armee an den Ufern der Beresina eroberte. Unter den Flaggenstangen bemerkt man die massiven Schlüssel jener Städte, welche sich den russischen Waffen ergeben hatten. Der schwarze, mit goldenen Bienen besetzte Stab ist der Marschallstab des erbarmungslosen Davoust.

Die in der Kathedrale sich drängende Menge ist ein Abbild der russischen Nation im kleinen. Viele der Leute hatten die Nacht auf den Steinfliesen der Kirche zugebracht. Jedermann war der Eintritt gestattet. Neben dem mit Schaffellen bekleideten Muschir konnte man hohe Offiziere sehen, deren Brust mit glänzenden Decorationen übersät war. In der Mitte ist ein freier Raum offen gehalten, in welchem Damen auf- und abgehen und für die Verwundeten Geldspenden abhändigen. Nun öffnen sich die inneren Thüren und die Kleriker schreiten in stattlicher Prozession unter Vorantritt des Metropolitens hervor. Es ertönt eine Dankeshymne, der Metropolit empfängt den Kaiser an der Kirchenthüre, die Menge strömt unaufhaltsam nach. Der Kaiser steigt die Stufen zu dem Altar hinan und berührt das strahlende Bild der heiligen Jungfrau von Kasan mit seinen Lippen; ihm folgte die Zarewna. Die Ceremonie ist von kurzer Dauer, der Kaiser schickt sich an, die Kirche zu verlassen. Die Loyalität der Menge läßt sich nun nicht mehr zurückhalten. Männer und Frauen drängen sich an den Zaren heran, um den Saum seiner Kleider zu küssen. Der Kaiser begab sich von der Kathedrale in den Winterpalast.

Die Volksmenge auf dem Alexanderplatz ist so dicht gedrängt, daß eine Circulation fast unmöglich ist. Der Kaiser fährt durch die Menge bis zu den Thoren des Palastes; er verweilt einen Augenblick auf der Terrasse, um die Begrüßungsrufe der Bevölkerung dankend zu erwidern. Den ganzen Tag hindurch strömten begeisterte Menschenmassen unter Hurrahrufen durch die Straßen. Von 7 Uhr abends bis Mitternacht war die Stadt in festlichster Weise beleuchtet.

Vom Kriegsschauplatz.

(Vom Spezialberichterstatter der „Salzburger Zeitung“.)

Plewna, 15. Dezember.

Das Leben und Treiben der Leipziger Messe vor zwanzig Jahren gibt ein annäherndes Bild von dem heutigen Plewna. Unwillkürlich wurde diese Erinnerung aus meiner Jugendzeit beim Betreten der größeren Plätze wieder aufgerischt. Wild und bunt rennt alles durch einander, Karren und Wagen ohne Zahl sperren die Passage, Geschrei und Lärm übertönt sich selbst. Allerlei Volk jeglicher Nation ist vertreten, doch dominiert der Jude. Vom General-Armeelieferanten abwärts bis zum Bündelträger und Hausierer hat das Judenthum ein zahlreiches Contingent gestellt, neunzig Prozent der an den Lieferungsstellen angetroffenen Zivilpersonen sind Juden galizischer Rasse mit den tradi-

tionellen Locken an den Schläfen und dem unvermeidlichen Kaftan. Die Juden bilden einen integrierenden Theil der Armee, und selten werden einzelne Soldaten außerhalb des Gefechts ohne ihren jüdischen Begleiter angetroffen. Der Sohn Israels hat es verstanden, sich unentbehrlich zu machen, und als Dolmetsch, Makler, Kommissionsärzt etc. fristet er nicht nur seine Existenz, sondern ist am richtigen Platze, beide Theile, sowohl die Russen als Auftraggeber wie den Bulgaren oder Rumänen als Abgeber, hinter's Licht zu führen. So sehr der Jude in Rußland verachtet wird und gezwungen ist, in elender Existenz weiter zu vegetieren, so sehr wird er jetzt gesucht und entschädigt. Mehr als fünfzig tausend Hebräer haben den Pruth überschritten, noch ist der Zug nicht ins Stocken gerathen, und ihre Glaubensgenossen in Rumänien haben nicht Unrecht, wenn sie befürchten, ihre seitherigen Einnahmequellen durch den enormen Zuwachs an Concurrenz erheblich geschmälert zu sehen. Der ferneren Ueberschwemmung Rumäniens mit diesem Elemente ist wegen des Abbruchs des schützenden Damms, der einfachen Zurückweisung an der Grenze, Raum gegeben, da dasselbe unter russischer Firma unaufgehalten seinen Vormarsch fortsetzt, ohne sich nach den Fleischtöpfen Rußlands zurückzuziehen. Es kostet Ueberwindung, diese Völkerschaft als Mitmenschen zu betrachten, wenn man gezwungen wurde, ihren wahren Werth in der empfindlichsten Weise kennen zu lernen, und jetzt begreife ich vollständig, daß die Rumänen, durch die schamlosesten Mittel betrogen und ruiniert, zeitweise die Geduld verlieren, ihre Blutsauger neben sich zu dulden.

Nach dem am 11. Dezember in einer Redoute vor Plewna, von welcher man eine gute Aussicht auf das Schlachtfeld und die umliegenden besetzten Punkte genießt, abgehaltenen Tedeum, welchem der Kaiser, der Fürst Karl und der Großfürst Nikolaus bewohnten, hielt der Kaiser mit großem Gefolge eine Revue über 60,000 Russen und 12,000 Mann Rumänen ab. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt, deren Fronten der Kaiser abritt, fortwährend vom Hurrahruf überall begrüßt. Dieser Massenaufbruch der Begeisterung gewinnt dadurch an Großartigkeit, indem derselbe, auf Kommando inszeniert, einen musikalischen Effect producirt. Nachdem die russischen und rumänischen Truppen von ihren respectiven Kommandanten dem Kaiser vorgeführt, wandte sich derselbe an die Generale Daniloff, Ganeßki und Tottleben, seinen herzlichsten Dank für die erwiesenen Dienste, welche hauptsächlich zum Siege vom 10. Dezember führten, Ausdruck gebend. Ein Händedruck des Kaisers belohnte den rumänischen Artilleriekapitän Gramaticescu für sein energisches Eingreifen im entscheidenden Momente. Hierauf fand die Ueberreichung des St. Andreas-Ordens mit den Schwertern an den Fürsten Karl von Rumänien statt.

Nach eingenommenem Frühstück erschien der Kaiser bei Osman Pascha, welcher von den anwesenden höheren russischen Offizieren sympathisch begrüßt worden war, ihm die Hand reichend, sprach er folgende Worte: „Ihre Tapferkeit gibt Ihnen das Recht, den Säbel zu tragen, welcher durch Ihre militärischen Tugenden in so ausgezeichnete Weise geehrt wurde, empfangen Sie denselben zurück und damit Ihre Freiheit.“ Osman Pascha dankte und erwiderte: „Ich habe nur meine Pflicht gethan, ich bitte, mich das Schicksal meiner Soldaten theilen zu lassen, denen ich diese schmeichelhaften Worte zu verdanken habe.“ Beim Verlassen des Zimmers erschollen aufs neue Acclamationen der anwesenden Offiziere, Osman deren Anerkennung zollend. Ein Stuhl, welchen Osman Pascha gewünscht, wurde geholt, und es erfolgten Beratungen, von denen indeß bis jetzt nichts näheres bekannt wurde, indeß wird vermuthet, daß es sich um die Vertheilung der Trophäen unter die Armeekommandos handelte.

Ueber letztere Bestimmung lauten die Ansichten verschieden, während behauptet wird, daß die vorgefundenen 77 Kanonen und 30,000 Gefangenen gleichmäßig unter Russen und Rumänen vertheilt werden sollen, gibt eine andere Version an, daß die Rumänen 30 Kanonen als Beuteanteil, inclusive der Bagage und Armatur von 10,000 Mann, erhalten, dagegen letztere Zahl von Gefangenen zur Verpflegung zu übernehmen haben. Die Gefangenen sind theilweise unterwegs und werden, entgegen den früheren Bestimmungen, in Detachements von 6000 Mann mit einer Bedeckungsmannschaft von 10,000 rumänischen Soldaten auf Bukarest dirigiert. Die starke Escorte gibt zu allerlei Vermuthungen Veranlassung, während einerseits die Gründe in der Sicherheit angegeben werden, erzählt man sich andererseits, daß diese Maßregel russischerseits veranlaßt wurde, um sich der rumänischen Truppen zu entledigen. Ueber die Belagerungsarmee ist derart disponiert, daß 40,000 Mann in der Richtung des Balkans abrücken, während der Rest dem Großfürsten zur Disposition gestellt wird. Plewna soll als Depotplatz für die im Balkan operierenden Truppen in Aussicht genommen werden. Die Beerdigung der vor Plewna gefallenen Todten ist beendet, doch sind die Pionniere fortwährend thätig, an den verschiedensten Punkten Nachgrabungen auszuführen, welche den Zweck haben, angeblich von Osman Pascha vergrabene Kanonen (in der Zahl von 170) ans Tageslicht zu fördern. Die Arbeiten sind aber bis jetzt erfolglos gewesen, da

alles andere, nur keine Geschütze aufgefunden wurden. Bei Gelegenheit derartiger Recognoscirungen wurden gegen 400 verwundete Türken entdeckt, welche seit dem 10. Dezember in dem schrecklichsten Zustande sich befinden, ohne die geringsten Nahrungsmittel, ohne einen Tropfen Wasser. Die Einzelkämpfe an entlegenen Punkten, welche später bei der Entwicklung des Kampfes verlassen und nicht mehr betreten wurden, forderten diese Opfer, welche nur theilweise lebend der Ambulanz übergeben wurden, während der Rest eines elenden Todes, den Wunden, Hunger und Durst preisgegeben, erlag, ehe der Zufall sie entdeckte.

Heute früh wurde an den Straßenenden die Kriegserklärung Serbiens an die Türkei affichirt vorgefunden. Dieselbe war während der Nacht angeklebt und war in russischer und rumänischer Sprache abgefaßt. Es entstand sofort ein großer Jubel unter den allirten Truppen, welche aus der serbischen Theilnahme am Kriege die sonderbarsten Schlüsse zogen und das Ereignis als das entscheidende für die Hoffnung einer baldigen Heimkehr an den häuslichen Herd betrachteten. Manches Glas wurde zu Ehren der serbischen Brüder geleert, in der Erwartung, daß die letzten Kräfte der Türken durch die Glaubensbrüder an der Save ohne ferneres Mitwirken der Russen vernichtet werden. Die bulgarische Bevölkerung verhielt sich total theilnahmslos; wie überhaupt die Russen bei näherer Berührung rasch ihre Sympathien einbüßen, so haben sie es auch hier verstanden, rasch dem zweifelhaften Urtheile ein Ende zu machen. Russen und Bulgaren verachten sich gegenseitig in der ausgesprochensten Weise. Die Russen erklären den eigentlichen Zweck des Krieges, die Befreiung der Bulgaren, als ein Werk der Täuschung über den Charakter und allgemeinen Werth der Mission, und erwarten ein unbegrenztes Entgegenkommen, ein Erfüllen aller ihrer Bedürfnisse, ohne den sonst üblichen Gegenleistungen in barer Münze gerecht zu werden.

Die Gasthäuser im ganzen Umfange der Türkei sind bei ihrer Construction nicht auf die russische Invasion berechnet. Speisen und Getränke stehen auf Tischen offen umher, man geht, wählt ein Gericht, trinkt die selbst genommene Flüssigkeit ohne jegliche Ueberwachung. Am Ende zahlt man die Beche unter der Voraussetzung der Wirths, den Umfang der Consumtion richtig angegeben zu haben. Der Türke betriegt nie, und ein einheimischer Fremder hütet sich wol, den Wirth zu schädigen, weil die Strafe, in Form allgemeiner Parteinahme, in eclatantester Weise die Folge sein würde. Nach 24stündigem Aufenthalt der Russen in Plewna fand man kein Lokal mehr geöffnet, weil die Eigenthümer auf unerklärliche Weise ihre Vorräthe verloren, ohne eine entsprechende Einnahme gemacht zu haben. Die Fingerfertigkeit der Soldaten leistet Erstaunliches, während der Gesichtsausdruck dem biedersten Charakter Ehre machen würde.

Die Kriegserklärung der serbischen Regierung machte auf die Bulgaren keinerlei Eindruck, apathisch, wie die Rasse ist, und belehrt über ihre Irrthümer, wird eine Stimme zugunsten der zu erwartenden Zustände kaum vernommen werden. Schon heute kann man oft genug die Bemerkung machen, daß der Enthusiasmus für die Befreiung nahezu verschwunden ist. Die bejahrten und erfahreneren Bulgaren erkennen klar die Unmöglichkeit, nach einem verheerenden Kriege auf gute Zeiten zu hoffen, selbst wenn der Umstand eintreten sollte, ihre Wünsche nach Möglichkeit erfüllt zu sehen, am allerwenigsten erwarten sie ihr Heil von Rußland. Die Sitten und Gewohnheiten der Bulgaren waren so sehr mit denen der Türken verflochten, der türkische Einfluß auf Bildung und Entwicklung hat sich im Laufe der Zeit so eingebürgert, daß beim Mangel desselben der Bulgare als selbständiger Factor neuer Verhältnisse kaum denkbar sein wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine unterbliebene Theatervorstellung.) Die volkstümliche Vorstellung „Die beiden Baiken“, die am ersten Weihnachtstage im Carltheater aufgeführt werden sollte, mußte wegen einer plötzlich eingetretenen Störung in der Gasleitung unterbleiben. Unmittelbar vor Beginn der Vorstellung verlöschten nämlich sämtliche Gasflammen, und trotz aller Anstrengungen wollte es nicht gelingen, den Uebelstand zu beseitigen. Die Aufführung des obenwähnten Stückes konnte daher nicht stattfinden. Dem Publikum wurde das Eintrittsgeld zurückerstattet, und ohne Störung leerte sich das gut besucht gewesene Haus. Eine halbe Stunde später war die Gasleitung wieder intact.

— (Anonyme Spende.) Direktor Laube hat am Weihnachtsabend ein eigenthümliches Christgeschenk erhalten: wohlverpackt einen Papiercarton, in welchem ein Briefchen von Frauenhand und ein äußerst zierliches Holzgestell lag, wie es in Wien so reizend in edlem Holz und glänzendem Metall gemacht und zur Aufstellung von Photographien verwendet wird. Das Briefchen lautet: „Verehrter Herr Doktor! Da das Christkind heute seinen alljährlichen Ausgang vom Himmel auf die Erde hat, so ließ ich mich von einem himmlischen Photographen aufnehmen mit der Bitte, mir ein stilles Plätzchen auf Ihrem Schreibtische zu gönnen. Die besten

Grüße aus dem Himmel.“ Als der silberne Schlüssel das Thürchen des Gefäßes geöffnet hatte, zeigte sich, coloriert und wohlgetrocknet, das Brustbild des vereinigten Adolf Glitz. Woher es gekommen, das weiß der Beschenkte selbst nicht.

— (Doppelselbstmordversuch.) Aus Tyrnau wird unterm 22. d. geschrieben: Daß ein Liebespaar sich das Versprechen gab und auch ausführte, einen Doppelselbstmord zu verüben, ist wol schon öfter dagewesen; daß sich aber zwei Familienväter, wovon der eine bereits Großvater, zu einem solch' schrecklichen Vorzuge verbunden hätten, dürfte ziemlich beifpießlos sein. Ein solcher Fall ereignete sich hier gestern abends nach der achten Stunde. Der Schneidermeister Sz. und der Hausbesitzer H., beide in finanzieller Beziehung sehr derangirte Individuen, suchten nun diesen Voratz auszuführen, der ihnen jedoch nur zur Hälfte gelang. Nachdem nämlich die beiden Selbstmordkandidaten sich durch reichlichen Genuß von Rum die nöthige Entschlossenheit verschafft hatten, feuerte H. das Doppelterzerol, welches beide Genossen ins Jenseits führen sollte, gegen sich ab; da jedoch der erste Schuß nicht tödtlich war, feuerte er auch die für den Genossen bestimmte Ladung ab. Jetzt traf der Schuß ins Herz, so daß der augenblickliche Tod erfolgte. Nun aber wurde die Thür des Gassengewölbes, in welchem die schreckliche Szene aufgeführt wurde, gewaltsam geöffnet, und Sz. wurde auf das Rathhaus geführt, ehe auch er sich ein Leid anthun konnte. Der Leichnam des H. wurde in die Todtenkammer gebracht.

— (Erschossen.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Korneuburg, 25. Dezember: „Ein schwerer Unglücksfall durch Leichtfinn ereignete sich gestern in dem Orte Hauptendorf im Gerichtsbezirke Stockerau. Der Gendarm Englisch befand sich an diesem Tage bei dem Wirthschaftsbesitzer Leopold Kraus, mit welchem er auf sehr freundlichem Fuße stand, auf Besuch. Als die Leute gemüthlich beim Glase Wein beisammen saßen, legte der Gendarm das Gewehr scherzweise auf Leopold Kraus an, wobei er noch an die zehnjährige Tochter des letzteren die Frage richtete: „Soll ich deinen Vater erschießen?“ In diesem Momente ging das Gewehr los und der Schuß streckte Herrn Kraus todt zu Boden. Die Szene der Verzweiflung, welche dem leichtsinnigen Streiche folgte, kann man sich wol ansmaßen.“

— (Schillers Tapeten.) Bei Gelegenheit einer Debatte über das Vorkommen gesundheitschädlicher Stoffe in den täglichen Verbrauchsgegenständen und Industrie-Artikeln, namentlich von Arsenik in Tapeten und Rouleaux, welche im Männerbildungsvereine zu Nordhausen diefertige stattfand, theilte der dortige Apotheker Schulze mit, daß man neuerdings im Schillerhause zu Weimar in Schillers Bohnzimmer unter den neueren Tapeten noch die alten, ursprünglichen grünen Tapeten, die zu Schillers Zeit vorhanden waren, aufgefunden und in ihnen bedeutenden Arsenikgehalt entdeckt habe, was zu der Annahme geführt, daß Schillers frühes Hinsiechen in der Arsenikausströmung der Zimmertapete seine Erklärung finde.

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 27. Dezember.

(Fortsetzung.)

Ordentliches Erfordernis:

Post 1 „Landesfürstliche Steuern“: 1009 fl. und Post 2 „Stiftungen“: 2087 fl., werden ohne Debatte genehmigt.

Post 3 „Lehranstalten“: 3193 fl.

GR. Regali: Die Subvention per 500 fl., welche wir für die Gewerbeschule votieren, betrachte ich als ganz zwecklos, da ohnehin der Staat hiezu 2000 fl. gibt. Die Gewerbeschule, insbesondere der Abendunterricht in derselben, ist für die Gewerbetreibenden weder in moralischer noch in gewerblicher Richtung vom Vortheile. Man sieht eben nirgends die Frucht dieser Schule. Fragen Sie alle Gewerbetreibenden, insbesondere die des Baugewerbes, und alle werden mit meinem Urtheile übereinstimmen. Ich beantrage daher die Streichung dieser Post per 500 fl.

GR. Deschmann: Ich muß wirklich bedauern, daß von einem Gewerbsmanne, dessen Interesse für unsere Stadt ich übrigens hochachte, ein so abfälliges Urtheil über die Gewerbeschulen gefällt wird. Ich gebe zu, daß die Gewerbeschulen heute nicht das sind, was sie sein sollen, allein die Lehrer, die den Anforderungen aller Gewerbe entsprechen könnten, sind heute in Oesterreich leider noch dünn gesät. Trotzdem muß ich aber gestehen, daß manches recht Anerkennenswerthes geleistet wird, so haben wir vor nicht langer Zeit bei der Ausstellung der Arbeiten der Schüler der Gewerbeschule insbesondere recht tüchtige Modellierarbeiten und bautechnische Zeichnungen. Auch ist der Umstand zu berücksichtigen, daß, sobald wir die 500 fl. entziehen, wahrscheinlich auch der Staat die 2000 fl. für die Schule nicht erfolgen wird, da dies auf Grund eines Uebereinkommens so fixiert wurde. Im muß nur noch bemerken, daß, als man im Etat des Unterrichtsministeriums zu sparen anfang, bald auch diese 2000 fl. für die Laibacher Gewerbeschule dem Lose der Streichung verfallen wären und daß es nur den eindring-

lichsten Vorstellungen gelang, dieselben intact zu erhalten. Die Lehrer selbst bedauern, daß die Schüler nicht die nöthige Vorbildung für die Gewerbeschule mitbringen, allein wollte man die Meister zwingen, keinen Lehrlingen aufzunehmen, der die Volksschule nicht absolviert hat, so würde Herr Regali damit wahrscheinlich ebenjowenig zufrieden sein. Man wählt eben unter zwei Uebeln das kleinere und sucht bei solchen Lehrlingen das Mangelnde an Vorkenntnissen durch die Vorbereitungsschule zu ersetzen. Dies wollte ich den Ausführungen Regali's gegenüber, die gewiß zu hart sind und weit über das Ziel schießen, im Interesse des Lehrkörpers dieser Schule bemerkt haben.

GR. Horak: Die Anschauungen des GR. Regali bezüglich der Gewerbeschule kann ich nicht theilen, und ich werde daher für die Bewilligung der 500 fl. stimmen. Man muß nur bedauern, daß die Gewerbeschulen bei uns noch nicht auf jener Stufe sind wie in Niederösterreich, Böhmen und Mähren, und daß wir nicht auch in den übrigen Städten des Landes Gewerbeschulen besitzen. Zur Zeit des Herrn Statthalters Grafen Chorinsky habe ich unter den Gewerbetreibenden Beiträge, und nicht unbedeutende, für die Gewerbeschulen gesammelt, und alle gaben selbe mit Freuden; heute nach so vielen Jahren aber sollten wir eine so kleine Summe streichen? Daß in der Gewerbeschule manches nicht gelehrt wird, was gelehrt werden sollte, gebe ich zu. Ich weiß dies aus eigener Erfahrung, da ich meine Lehrlinge, welche die Gewerbeschule besuchen, öfters befrage und sehe, daß dieselben beispielsweise von der Geographie gar keine Kenntnisse haben, da dieselbe, insbesondere mit Bezug auf unseren Kaiserstaat Oesterreich, ganz vernachlässigt wird. Auch etwas von einer einfachen praktischen Buchführung wäre in der Gewerbeschule sehr am Platze.

GR. Klun: Es hat mich sehr gewundert, aus dem Munde des Herrn Deschmann gehört zu haben, daß man höhernorts mit dem Gedanken umging, die Subvention für die Laibacher Gewerbeschule zu streichen. Ich glaube, dies sollte ein Sporn für uns mehr sein, alles, was nur in unseren Kräften steht, für die Gewerbeschule zu thun.

GR. Regali: Den Ausführungen der Herren Deschmann und Horak gegenüber muß ich bemerken, daß keiner von beiden meinen Einwurf, die Schule entspreche nicht, entkräftet hat, und trotz fünfjährigen Bestandes dieser Anstalt nirgends die Frucht ihrer Thätigkeit zu sehen ist. Der Staat gibt 2000 fl. für die Schule, seine Pflicht ist es, für dieselbe zu sorgen, genügt daher 2000 fl. nicht, so möge der Staat eine größere Subvention bewilligen.

GR. Potočnik: Ich würde mit mir selbst nicht consequent sein, wollte ich gegen den Antrag der Section stimmen, da ich doch vor zwei Jahren im Verein mit meinem Kollegen Dr. Bleiweis noch eine größere Summe zu diesem Zwecke beantragt hatte. Ich bin daher weit entfernt, den Antrag des GR. Regali zu unterstützen, sondern erkläre, daß ich recht gerne, soferne die Mittel vorhanden wären, nicht 500, sondern 5000 fl. bewilligen würde. Der Formensinn muß in der Schule gewekt werden, und dies wird unserer Industrie und unserem Gewerbe mehr nützen, als aller Schulzoll. (Bravo.)

Referent GR. Dr. Suppan: Es ist nicht bei Berathung des Präliminares an der Zeit, zu bestimmen, ob ein Institut noch weiter zu bestehen habe oder nicht, daher man nicht einfach die Streichung dieser Post beantragen kann, da diesbezüglich ein Uebereinkommen mit dem k. k. Unterrichtsministerium besteht. Ebenso muß ich den Zeitpunkt als einen ganz unnatürlichen bezeichnen. Die Schule kann doch nicht mitten im Schuljahre geschlossen werden, sondern höchstens Ende desselben.

GR. Regali zieht seinen Antrag zurück, worauf Post 3 nach den Sectionsanträgen angenommen wird.

Post 4 „Beiträge“: 5583 fl.:

GR. Regali: Der in dieser Post befindliche Betrag per 24 fl. fürs Kränzelschießen ist, obwol gering, doch unnöthig verausgabt. Die Herren Schützen sind ja reiche Leute, folglich können sie ganz leicht auf diesen Betrag verzichten. Ich beantrage die Streichung desselben.

GR. Laßnik: Es geht doch nicht an, diesen Betrag zu streichen, da es eine alte Stiftung, schon seit Kaiser Karl IV. ist.

Referent GR. Dr. Suppan: Eine Stiftung ist dieser Betrag nicht, denn sonst würde er in der Rubrik „Stiftungen“ angeführt sein.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GR. Regali abgelehnt und Post 4 nach dem Sectionsantrage angenommen.

Post 5 „Magistratsbeamten und Practicanten-Bezüge“: 13,825 fl. (Ohne Debatte genehmigt.)

Post 6 „Dienerlöhningen und Diurnen“: 5058 fl.

GR. Regali: Im Dienste der Stadtgemeinde befindet sich auch der Stadtzimmermeister Laurin, der aber ganz unnöthig ist, da der Straßenbegeher Premk alles für ihn leistet. Wir haben ohnehin schon einen ganzen Generalstab von Beamten und Practicanten, die eine Menge Geld kosten. Ich würde daher den Antrag stellen, den Stadtzimmermeister Laurin als

überflüssig zu entlassen und diesen Theil der Post zu streichen.

GR. Deschmann: In dieser Angelegenheit muß erst das städtische Bauamt gehört werden, dessen Ausspruch sicher anders lauten dürfte, als jener des Gemeinderathes Regali. Laurin ist bei Brunnenreparaturen sehr verwendbar und in seinem Handwerke sehr tüchtig, dies muß ich zur Ehrenrettung Laurins hier constatieren.

GR. Dr. Ahazhizh: Die Ansichten sind getheilt, ob Laurin nöthig ist oder nicht, eine weitere Frage ist wol die, ob Premk die Zimmermeisterarbeiten versteht.

GR. Doberlet: Mir ist es nicht recht verständlich, wieso man jahrelang ein Gewerbe betreiben kann und als tüchtiger Zimmermann dazu kommt, daß einem plötzlich alle Fähigkeiten abgestritten werden, während ein anderer, der das Zimmerhandwerk nie gelernt hat, dasselbe angeblich besser verstehen soll.

GR. Potočnik: Die Frage, ob der Stadtzimmermeister wirklich nothwendig ist, wäre meiner Anschauung nach zu untersuchen, da consequenterweise auch der Posten eines Stadtmaurermeisters bestehen sollte, jedoch nicht besteht. Vielleicht gelingt es doch mit der Zeit, die Kosten für den Stadtzimmermeister zu ersparen.

Referent GR. Dr. Suppan: Stadtzimmermeister Laurin ist bereits seit 15 Jahren im Dienste der Gemeinde definitiv angestellt, in jedem Falle würde ihm daher die Provision oder Pension ausbezahlt sein. Eine sofortige Streichung der Post ist nicht am Platze.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Regali's abgelehnt und Post 6 nach den Sectionsanträgen angenommen.

Post 7 „Functionsgebühren“: 1636 fl.

GR. Regali: Ich beantrage, die Functionsgebühr des Herrn M. Peruzzi als Bezirksvorsteher des Karolinengrundes von 36 fl. auf 80 fl. zu erhöhen. Herr Peruzzi ist um die Hebung der Kultur des Morastes unausgesetzt thätig und verdient alle Anerkennung.

Referent GR. Dr. Suppan: Ich so wie der Gemeinderath anerkennen dankbar die hervorragenden Leistungen des Herrn Peruzzi. Diese 36 fl. sind jedoch keine Entschädigung für dessen Mühewaltung, sondern nur eine Entschädigung für die Fahrkosten, da Herr Peruzzi als Bezirksvorsteher des Karolinengrundes sehr häufig genöthigt ist, in die Stadt zu kommen. Sonst aber sind die sämtlichen Bezirksvorsteher unbefoldet.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Regali's abgelehnt und Post 7 nach den Sectionsanträgen angenommen.

Post 8 „Remunerationen und Aushilfen“: 1520 Gulden.

GR. Regali: Ich finde unter den Remunerationen auch jene per 500 fl. für den Rechnungsrath Herrn Thomas verrechnet. Es fragt sich nun, ob dessen Anwesenheit in der Kasse, in welcher am wenigsten zu thun ist, nothwendig ist. Ich bezweifle dies und beantrage daher, diese Remunerationenpost zu streichen.

GR. Dr. Bleiweis: Als der gewesene Stadtkassier Gaiditsch so bedeutende Summen defraudierte, erklärte man allgemein, er konnte dies nur thun, weil kein Revident an seiner Seite stand, und es müsse diese Stelle geschaffen werden. Der Revident aber muß Buchhaltungsbeamter vom Fach sein, daher ich mich entschieden gegen den Antrag Regali's ausspreche.

Referent GR. Dr. Suppan: Kein Betrag wird beim Magistrate so wohl verwendet, als dieser Remunerationenbetrag, und kein Geschäft so schlecht gezahlt als eben dieses. Dem Herrn Rechnungsrathe Thomas liegt die ganze Rechnungskontrolle der großen Summen ob, er hat die ganze Gaiditsch-Defraudation geprüft, was eine riesige Arbeit gab. Früher war es nie möglich, zu den Präliminarien und Rechnungsabschlüssen zu gelangen, während jetzt alles in schönster Ordnung ist. Wenn dieses Geschäft einst nicht mehr durch Herrn Rechnungsrath Thomas besorgt werden wird, dann wird man es sich gefallen lassen müssen, einen Rechnungsrath mit einigen Tausend Gulden eigens hiefür anzustellen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Regali's abgelehnt und Post 8 unverändert angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ernennung.) Der Domherr am Laibacher Cathedralcapitel Herr Georg Wolf wurde mit Allerhöchster Entschliebung Sr. Majestät des Kaisers vom 16. d. M. zum Domdechanten dieses Capitels ernannt.

— (Abgeordnetenwahl an Stelle des verstorbenen Grafen Hyacinth Thurn.) Einer im amtlichen Theile unseres heutigen Blattes veröffentlichten Kundmachung zufolge erfolgt am 8. Februar k. Z. in Laibach die Neuwahl eines Reichsrathsabgeordneten aus der Curie des kaiserlichen Großgrundbesitzes an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Grafen Hyacinth Thurn-Balsassina. Reclamationen gegen die unter einem veröffentlichten Wählerliste können innerhalb 14 Tagen beim k. k. Landespräsidium in Laibach vorgebracht werden.

— (Verleihung der Lebensrenten-taglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Brücken-mauthpächter in Landstraß, Michael Gollob, für die am

6. August l. J. mit eigener Lebensgefahr vollführte Rettung des achtjährigen Schulknaben Anton Kautz aus Rukdorf vom Tode des Ertrinkens im Guckflusse die gefezliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 20 fl. 25 kr. bewilligt.

— (Militärveränderung.) Der Oberwundarzt Wenzel Blasak des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 wurde mit Bartegebür beurlaubt.

— (Todesfall.) Am St. Stefanstage — Mittwoch den 26. d. — verschied in Gorenitz, Ortsgemeinde Práwald (im Gerichtsbezirke Senofetsch), nach langem Leiden der dortige Pfarrer Herr Jakob Blaznik im 47. Lebensjahre. Der Verstorbene war am 9. Juli 1831 in Selzsch geboren und gehörte seit 1854 dem geistlichen Stande an.

— (Kleinkinder-Bewahranstalt.) Gestern um 11 Uhr vormittags erfolgte in der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach in üblicher Weise die seit Jahren eingeführte Theilnahme sämtlicher, diese Anstalt besuchender Kinder mit Winterbekleidungen. Ueber Anregung der Frau Vereinsvorsteherin Antonie Frein von Cobelli, durch die Opferwilligkeit der p. t. Schulfrauen und die weitere wesentliche Beihilfe der löbl. Sparkasse, die zu diesem Zwecke 150 fl. spendete, sowie durch Gratis-Warensendungen zweier hiesiger Handelsfirmen ist es möglich geworden, daß jedes der 139 Kinder gleichmäßig bedacht und im ganzen 786 Bekleidungsstücke, für die 60 Kostkinder überdies auch 60 Paar neue Schuhe beige stellt werden konnten, wodurch vielen armen Kindern eine recht erfreuliche und wohlthunende Christbaumfeier bereitet wurde. Allen, die dieses schöne Werk durch Gaben und Bemühungen förderten, gebührt im Namen der Theilhaber der wärmste Dank.

— (Weihnachtsfeier im Ursulinerinnen-Kloster.) Wie die „Danica“ erzählt, wurde am heiligen Abende im Laibacher Ursulinerinnen-Kloster von den Kostmädchen der inneren Schule ein Schauspiel unter dem Titel „Des Menschen Schuld und Gottes Barmherzigkeit“ zur Aufführung gebracht. Nach Beendigung der Vorstellung wurden sämtliche Mädchen mit zahlreichen Weihnachtsgeschenken theilhaft.

— (Vom Laibacher Veteranenvereine.) Die „Academie internationale polyglotte“ in Paris hat den Hauptmann des allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereines in Laibach, J. Dobrin, wegen seiner Verdienste um das Veteranenwesen zum korrespondierenden Mitgliede ernannt und ihm die goldene Medaille erster Klasse verliehen. — Der Erzherzog Heinrich Militär-Veteranenverein ernannte das Ausschußmitglied des Laibacher Veteranenvereines Anton Hodebar zu seinem Ehrenmitgliede.

— (Photographienausstellung.) Mit 2tem Jänner l. J. wird die Pariser Glasphotographien-Ausstellung im Ferd. Wahr'schen Hause definitiv geschlossen und übersiedelt von hier zunächst nach Triest. Am letzten Ausstellungstage — Dienstag den 1. Jänner — gelangt nochmals die siebente Serie — die Reise durch England und Schottland enthaltend — zur Ausstellung.

— (Verkehrswesen.) Dem Betriebsausweise der österr. Eisenbahnen für den November d. J. entnehmen wir hinsichtlich der unser Heimatland Krain durchziehenden zwei Bahnen folgende Daten: Südbahn: Befördert wurden 384,983 Personen und 452,336 Tonnen Frachten; die Einnahmen betrugen 3,258,136 Gulden, gegenüber den Einnahmen in der Höhe von 2,861,616 fl. im November 1876. — Rudolfsbahn: Befördert wurden 84,081 Personen und 114,682 Tonnen Frachten; die Einnahmen betrugen 355,594 fl. gegenüber den Einnahmen per 307,261 fl. im November des Vorjahres.

— (Märkte.) Im Laufe des Monats Jänner l. J. finden in unserem Nachbarlande Kärnten folgende Jahr- und Viehmärkte statt: Am 7. in Villach, Straßburg, Bleiburg; am 9. in Millstatt; am 12. in Gmünd; am 14. in St. Veit; am 15. in St. Paul (Lavantthal); am 17. in Gutenstein (Krämermarkt); am 21. in Gurk; am 25. in Metnitz, St. Margarethen in der Reichenau.

— (Literarisches.) Gleichzeitig mit dem Brockhaus'schen und Meyer'schen Conversationslexikon erscheint gegenwärtig in Zürich in der dortigen renommierten Verlagsbuchhandlung Casar Schmidts „Universal-Lexikon.“ Dasselbe soll gleich den vorgenannten ein umfassendes, für alle Stände berechnetes Nachschlagebuch über alle Zweige des menschlichen Wissens werden und ist dem seinerzeit ausgegebenen, von uns bereits wiederholt besprochenen Prospekt zufolge auf 4 Bände in ungefähr 50 Hefen berechnet. Von letzteren liegen bisher die ersten sieben Hefen vor. Dieselben behandeln den Buchstaben A und den Beginn des B bis „Barbanegre“. Aus den vielen darin behandelten Artikeln ist das Streben deutlich ersichtlich, jedem eine zwar kurze, aber vollst. genügende und mit Fachkenntnis geschriebene Bearbeitung zuteil werden zu lassen, so daß wir in Schmidts „Universal-Lexikon“ wol schon heute ein würdiges und gleichwerthiges Concurrenzwerk der altbewährten deutschen Lexika begrüßen können, das noch dazu den großen Vortheil der Billigkeit besitzt — jedes Heft kommt bloß auf 60 Pfennige zu stehen — und somit gewiß einer vielseitigen Verbreitung sicher sein kann. — Aus mehrfachen Stichproben, die wir beim Durchblättern des reichhaltigen Stoffes vorgenommen haben, erfahren wir, daß allseits die neuesten, bis in die letzte Zeit (1876) reichenden Daten benützt wurden, wie dies insbesondere bei den Artikeln: Armin, Angen-gruber, Auerberg, Babo, Bach, Batunin, Balbi, Bancroft, Bantel, Banhaus u. a. deutlich ersichtlich ist. Bezüglich Anastasius Grün's erlauben wir uns die Redaction — zur eventuellen Benützung in der nächsten Auflage — darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe nicht, wie irrthümlich angegeben, in Laibach, sondern in Graz verschied, ferner daß die Ortsgemeinde (nicht Markt-feld) Auerberg (im politischen Bezirke Gottschee) wol 170, jedoch nicht 1000 Einwohner zählt, und daß es in Krain eine „Grafschaft Auerberg“, deren Hauptort letzteres sein soll, heutzutage nicht mehr gibt. Daß derlei kleine Verstöße bei einem so groß angelegten Werke unvermeidlich sind, versteht sich wol von selbst und vermag den Werth des Ganzen nicht zu beeinträchtigen. Wir erwähnen ihrer auch nur, weil wir eben der Ansicht sind, daß dies der geeignetste und einzig mögliche Weg ist, durch ähnliche, vielfach fortgesetzte Correcturen allmählig zur Vervollkommenheit fortzuschreiten.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Bogot, 26. Dezember, offiziell. Die Serben umzingelten Nisch, Pirot, und M-Palanka; sie stellten die Verbindung mit den Russen auf der Straße Belgradschik-Berkowak und bei Pirot her. Auf der Ostfront bemerkte eine Streifabtheilung ein ziemlich großes türkisches Lager hinter Konstanza. Auf der Donau dichter Eisgang.

Konstantinopel, 27. Dezember. Es verlautet, Mukhtar Pascha werde durch den Kurden Ismael Rahi ersetzt werden. Die Gerüchte von Waffenstillstands-Verhandlungen sind ganz unbegründet, und ist maßgebendenorts hievon nichts bekannt.

Berlin, 27. Dezember. (N. W. Tgl.) Nachrichten aus Petersburg zufolge hat der Zar angeordnet, daß weitere acht Divisionen sofort nach Bulgarien dirigiert werden sollen. Die russische Diplomatie gibt das Schlagwort aus, daß der Krieg mit der größten Energie fortgesetzt werden solle; die englischen Demonstrationen haben die kriegerische Stimmung sowohl in den Volks- als auch offiziellen Kreisen Russlands bedeutend gesteigert.

Paris, 27. Dezember. (N. fr. Pr.) Nach Londoner Nachrichten ist die Volksstimmung sehr ernst. Die kriegerische Strömung herrsche vor. Es werden Vorbereitungen getroffen, um augenblicklich 60,000 Mann mobilisieren zu können. Salisbury's Ausscheiden vom Kabinett stehe bevor.

Paris, 27. Dezember. (N. fr. Pr.) Die Pforte beabsichtigt ein Votum des Parlaments über den Krieg abzuwarten; wenn dasselbe die energische Haltung der Regierung billigt, so wird der Krieg fortgesetzt, im gegentheiligen Falle direkte Unterhandlungen mit dem Zaren begonnen werden. Bisher wurde dazu kein Versuch gemacht. Die „Assemblée Nationale“ sagt, die Antwortnote Gortschakoffs auf die Mediation verlange die Aufhebung des Pariser Vertrages und eine Grenzregulierung in Asien.

Belgrad, 27. Dezember. (Deutsche Ztg.) Am 24. d. nahmen die serbischen Truppen unter dem Kommando Banizky's Korschumle, welches größtentheils von Baschi-Bosuks und Arnauten vertheidigt wurde. Somit halten die Serben die drei türkischen Städte M-Palanka, Protoplje und Korschumle besetzt. Das Bombardement von Nisch dauert fort. Nisch ist vollkommen cerniert.

Konstantinopel, 27. Dezember. Mahmud Pascha Damat ist gestern nach Inspicierung der Adrianopeler Festungswerke hieher zurückgekehrt. Einem Telegramme aus Erzerum zufolge fahren die Russen fort, in die Ebene vorzurücken, um Erzerum einzuschließen. Die Verbindungen gegen Nordwesten sind bereits abgeschnitten. Das Wetter ist schön, aber kalt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. Dezember.

Papier-Rente 62.65. — Silber-Rente 66.10. — Gold-Rente 73.95. — 1860er Staats-Anlehen 110.70. — Bank-Aktien 781. — Kredit-Aktien 195.75. — London 120.20. — Silber 104.85. — N. l. Münz-Dufaten 5.72. — 20-Franken-Stücke 9.65. — 100 Reichsmark 59.50.

Angekommene Fremde.

Am 28. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Camillo Pagani, Udine. — Blaziz, Pfarrer, Lipoglav. — Trevisan, Monfalcone. — Ritter v. Pauleitig, Görz.
Hotel Elephant. Zentl, Klm., Marburg. — Podtrajschek, Stationschef, Rakitawc. — Fichler, Portier, Graz.
Baierischer Hof. Mayerhofer, Reisender, Graz. — Loncariz, Bauunternehmer, Selze. — Bogl, Graveur, Weiskirchen.
Mohren. Müller, Reisender, Oberkranten. — Besel, Ungarn. — Zanitschek, Pola.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum erstenmale (ganz neu): Moderner Schwün del. Lebensbild mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von Verla.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
28.	7 U. Mg.	728.47	— 8.0	WNW.	schw.	bewölkt
	2 „ N.	731.90	— 4.6	SW.	schwach	fast heiter
	9 „ Ab.	736.15	— 6.0	W.	schwach	bewölkt

Nebelumhüllte Bewölkung, nachmittags etwas Sonnenschein. Das Tagesmittel der Temperatur — 6.5°, um 3.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Wamberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit sowie für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte meines unvergeßlichen Vaters

Johann Casson

spricht allen Theilhabenden, insbesondere den Sängern der Litalnica, den Spendern der Kränze und den Freunden aus Innerkrain den innigsten Dank aus

die trauernde Wittin

Anna Casson.

Börsenbericht.

Wien, 27. Dezember. (1 Uhr.) Die Stimmung, anfangs gänzlich undefinirt, verschlechterte sich im Verlaufe ohne sichtlich Veranlassung bis zur ausgesprochenen Flaute.

	Geld	Ware
Papierrente	63—	63-10
Silberrente	66-25	66-35
Goldrente	74-20	74-30
Lose, 1839	294—	296—
„ 1854	108—	108-50
„ 1860	111—	111-25
„ 1860 (Zinsst.)	121—	121-25
„ 1864	133-50	134—
Ang. Prämien-Anl.	74-75	75—
Kredit-L.	162-75	163-25
Rudolfs-L.	13-50	14—
Prämienanl. der Stadt Wien	87-50	88—
Donau-Regulierungs-Lose	104-50	104-75
Domänen-Pfandbriefe	140—	140-50
Oesterreichische Schatzscheine	99-80	100—
Ang. Sperrz. Goldrente	90-70	90-90
Ang. Eisenbahn-Anl.	98-50	99—
Ang. Schatzbons vom J. 1874	—	—
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. W.	96—	96-50

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	103-25	103-75
Niederösterreich	104-25	104-75

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 62.95 bis 63.05. Silberrente 66.30 bis 66.40. Goldrente 74.20 bis 74.30. Kredit 197.60 bis 197.80. Anglo 82.50 bis 83—.

	Geld	Ware
Galizien	86—	86-50
Siebenbürgen	76—	76-50
Temeser Banat	77-25	77-75
Ungarn	77-80	78-50

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	82-50	82-75
Kreditanstalt	197-50	197-75
Depositenbank	153—	155—
Kreditanstalt, ungar.	186-50	186-75
Nationalbank	779—	780—
Unionbank	56-50	57—
Verkehrsbank	94—	94-50
Wiener Bankverein	—	—

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	109—	110—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	338—	340—
Elisabeth-Westbahn	149-50	150-50
Ferbinands-Nordbahn	1910—	1915—
Franz-Joseph-Bahn	125—	126—

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	241-75	242—
Raschau-Oberberger Bahn	98—	98-50
Staatbahn-Gesellschaft	117—	118—
Lloyd-Gesellschaft	385—	387—
Oesterr. Nordwestbahn	101—	102—
Rudolfs-Bahn	113-25	113-75
Staatbahn	254—	254-25
Südbahn	75—	75-50
Theiß-Bahn	168—	168-50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	93—	93-50
Ungarische Nordostbahn	106—	107—
Wiener Tramway-Gesellsch.	98-50	99—

Pfandbriefe.

Allg.öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	104-50	105—
(i. B. W.)	89-25	89-50
Nationalbank	97-90	98—
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. W.)	93—	93-25

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92—	92-50
Ferd.-Nordb. in Silber	105—	105-50
Franz-Joseph-Bahn	85-50	85-75
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100-70	101—

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwest-Bahn	85-80	86—
Siebenbürger Bahn	63-75	64—
Staatbahn 1. Em.	155—	155-50
Südbahn à 3%	110—	110-25
5%	91-60	91-80
Südbahn, Bons	—	—

Devisen.

Auf deutsche Plätze	58-90	59—
London, kurze Sicht	120-35	120-45
London, lange Sicht	120-65	120-75
Paris	48-10	48-15

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dufaten	5 fl. 70 kr.	5 fl. 71 kr.
Napoleons'or	9 „ 67 „	9 „ 67 1/2 „
Deutsche Reichsbanknoten	59 „ 55 „	59 „ 60 „
Silbergulden	105 „ 70 „	105 „ 75 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90—, Ware —.